WJD – Questions and Answers:

Was sind und was machen die Wirtschaftsjunioren?

Stand: 01/2008

(Achtung: Gesprochenes Deutsch!)

>> Wer oder was sind die Wirtschaftsjunioren?

Die Wirtschaftsjunioren sind der größte deutsche Verband junger Unternehmer und Führungskräfte. – Mehr als 10.000 Leistungsträger unter 40 Jahren, die sich einem großen Ziel verschrieben haben: die Zukunft unseres Landes zu gestalten. Wir sind ja diejenigen, die es in zehn oder fünfzehn Jahren auszubaden haben, wenn heute falsch oder gar nicht gehandelt wird. Darum tun wir schon jetzt, was wir können – regional, bundesweit und international.

>> Was machen denn die Wirtschaftsjunioren?

Wir engagieren uns vor allem in den Bereichen, die schon mittelfristig über die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes entscheiden. Die Probleme fangen ja schon damit an, dass die Deutschen länger leben, aber zu wenig Nachwuchs haben. Gerade wir Junioren wissen, wie schwer es ist, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. – Hier setzen wir uns dafür ein, dass die Kommunen, die Unternehmen und Institutionen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass man beides hinbekommt: den Job und das Familienleben.

Die strukturellen Probleme gehen dann weiter im gesamten Bildungsbereich: Die Junioren setzen sich darum für eine bessere Schulbildung, eine bessere Berufsvorbereitung und für die Bereitstellung von noch mehr Ausbildungsplätzen ein. Und die Probleme setzen sich fort mit den vielfältigen Schwierigkeiten, in Deutschland ein Unternehmen zu gründen und wirtschaftlich tragfähig zu machen, mit einem Arbeitsmarkt, der zunehmend zu einer geschlossenen Veranstaltung wird, mit einem Staat, der heute Schulden macht und uns Jüngeren die Tilgung überlässt, und mit der generell unzureichenden Vorbereitung unseres Landes auf die Bedingungen der Globalisierung. Wer könnte das besser als eine Organisation, die weltweit in mehr als 100 Nationen mit rund 200.000 Mitgliedern vertreten ist? Nicht zu vergessen, dass auch das Vertrauen, das die Mitglieder einer Gesellschaft zueinander haben, die Kraft einer Volkswirtschaft stärken oder schwächen kann. Wir müssen auch unseren Umgang miteinander verbessern. – Das alles haben wir übrigens in ein Motto gefasst, das unser thematisches Spektrum ganz gut abbildet: „Unternehmen Zukunft“.

>> Geht es auch konkreter?

Die Wirtschaftsjunioren initiieren Lokale Bündnisse für Familie. Sie machen Bewerbertrainings in den Schulen, laden Schüler und Lehrer in die Unternehmen ein, um ihnen die Forderungen der Wirtschaft nahe zu bringen, veranstalten ein Wirtschaftsquiz, an dem inzwischen jährlich rund 60.000 Schüler teilnehmen. Sie richten Wettbewerbe aus für die beste Berufsvorbereitung an Schulen oder für das größte Engagement in der Ausbildung, stellen Praktikums- und Ausbildungsplätze zur Verfügung und werben weitere ein. Sie machen Gründungsberatungen in den Kreisen, trainieren potentielle Gründer in einem Planspiel, prämieren Geschäftsideen, tauschen alltägliche Erfahrungen an regelmäßigen Stammtischen aus, trainieren sich gegenseitig in Seminaren und Workshops, machen Betriebsbesichtigungen, veranstalten Konferenzen und Diskussionen. Die Junioren legen politische Konzepte vor, arbeiten in Kommissionen mit und vermitteln auf allen politischen Ebenen, in Kreisen, Ländern und im Bund, die Probleme und Herausforderungen in den Unternehmen vor Ort. Und sie setzen sich dort ein, wo die Solidarität und Mitmenschlichkeit es erfordert – ob für die Opfer des Elbehochwassers oder des Erdbebens in Südostasien, für krebskranke Kinder oder die sozial Benachteiligten in der Nachbarschaft.

>> Und was haben Sie im letzten Jahr mit all diesen Bemühungen erreicht?

Die Wirtschaftsjunioren haben sich mittlerweile an mehr als vierzig Gründungen lokaler Bündnisse für Familie beteiligt. Hier überall verbessern sich jetzt die Bedingungen für junge Familien oder für Paare, die sich den Kinderwunsch erfüllen wollen. Die Junioren haben hunderte von Gründungsberatungen und Planspielen durchgeführt – mit dem Erfolg, dass in vielen der Unternehmen, die damit besser aufgesetzt werden konnten, nun neue Arbeitsplätze entstehen. Und wir haben einen intensiven Austausch mit der Politik gepflegt – der teilweise uns, teilweise aber auch die Politik auf neue Gedanken gebracht hat. Es ist immer gut, wenn man die Dinge von zwei Seiten sieht.

>> Was sind denn Ihre Konzepte? Worauf laufen Ihre Vorschläge hinaus?

Das in aller Kürze darzustellen, ist natürlich unmöglich. Aber unsere Zielvorstellungen sind klar: Wir müssen in der Familienpolitik weg davon, dass wir den Bürgern Geld überweisen; stattdessen müssen wir ihnen die Infrastruktur bereit stellen, die sie im Alltag brauchen: Kinderbetreuung, familienfreundliche Ladenöffnungszeiten oder Sprechzeiten in den Behörden, die nötige Flexibilität in den Unternehmen. Wir müssen in der Bildung weg vom staatlichen Dirigismus; stattdessen brauchen wir Bildungseinrichtungen – vom Kindergarten über die Schulen bis hin zu den Universitäten –, die volle Bewegungsfreiheit haben, um bundesweit vereinbarte Bildungsziele in eigener Verantwortung und im Wettbewerb miteinander zu erreichen. Wir müssen in der Steuerpolitik weg davon, dass wir alle Bürger und Unternehmen dazu verführen, zumindest offiziell wenig zu verdienen; ansonsten den Abbau aller Subventionen und eine strikte Begrenzung der Staatsausgaben. Und wir müssen den bürokratischen Aufwand für kleine und mittlere Unternehmen drastisch reduzieren und das Arbeitsrecht entrümpeln – damit wieder mehr Arbeit entsteht.

>> Was planen die Wirtschaftsjunioren in diesem Jahr? Was darf man von ihnen erwarten?

Unser Jahr steht unter dem Motto „Unternehmen Zukunft“. Das heißt, dass wir von der Politik und von den Unternehmen das einfordern werden, was unser Land braucht, um in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein. Wir werden auch in diesem Jahr Lokale Bündnisse für Familie gründen, zusätzliche Praktikums- und Ausbildungsplätze einwerben, uns in den Schulen und Universitäten engagieren, den jungen Menschen die Option des eigenen Unternehmens nahe bringen, Gründern beim Start helfen, uns gegenseitig unterstützen. Wir werden im Juli in Berlin einen großen Kompetenztag Bildung veranstalten, an dem wir unsere Projekte und unsere Kompetenz in diesem Bereich vorstellen. Und wir werden im Austausch mit der gesamten jungen Generation in Wirtschaft und Politik die Bedingungen für neue Arbeit in Deutschland ausloten. Wir dürfen uns im Wettbewerb mit den günstigeren Arbeitsmärkten in Osteuropa oder Fernost nicht geschlagen geben, sondern müssen unsere Stärken ausspielen.

>> Für wen sprechen Sie denn überhaupt? Sind Sie, wenn Sie auch Führungskräfte dabei haben, überhaupt ein Unternehmerverband?

Bei uns sind rund 60 Prozent der Mitglieder selbständig. Und die übrigen 40 Prozent gehören zu fast 90 Prozent dem oberen und mittleren Management an – wo man längst nicht mehr landet, wenn man nicht unternehmerisch denkt. Der Interessen-Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit, wenn es ihn denn überhaupt noch gibt, hat sich hier fast vollständig erübrigt. Wir setzen uns gemeinsam, aus einem und demselben Verantwortungsgefühl, dafür ein, dass unser Land seine größten Herausforderungen annimmt und besteht.

>> Trotzdem sind Ihre Mitglieder eher berufliche Anfänger. Entsprechend gering ist Ihre Macht. Warum überlassen Sie das Geschäft der Interessenvertretung nicht denen, die über mehr Erfahrung und wirtschaftliches Gewicht verfügen?

Ganz einfach: weil nur wir die junge Wirtschaft vertreten. Natürlich sind wir nicht der DIHK und auch nicht der BDI oder die BDA – abgesehen davon, dass es da natürlich große Überschneidungen gibt. Aber erstens decken sich die Interessen der jungen Generation in der Wirtschaft nicht vollständig mit denen der älteren oder gar alten Generation. Vieles, was uns womöglich dramatisch trifft, kann denen im Extremfall egal sein. Hinzu kommen die Pfründe und Privilegien, die niemand gerne aufgibt, überhaupt die Vorstellung, dass es doch auch bisher so ging. Zweitens ist das Gros der Wirtschaftsjunioren Anfang bis Mitte 30. Wir stehen in der vollen Verantwortung unserer Unternehmen und Familien. Das kann man auch an unseren Zahlen ablesen: Schließlich verantworten die Wirtschaftsjunioren immerhin rund 300.000 Arbeitsplätze, 35.000 Ausbildungsplätze und mehr als 120 Milliarden Euro Umsatz. Und drittens wollen sich die Wirtschaftsjunioren wirklich engagieren und nicht in einem klassischen Lobbyverband untergehen. Besitzstandswahrung, verkrustete Strukturen und überalterte Funktionäre sind nichts, womit wir uns beschäftigen wollen.

>> Was haben die Wirtschaftsjunioren anderen Verbänden voraus? Was findet man bei Ihnen, was man sonst nirgendwo findet?

Die Wirtschaftsjunioren sind das größte Netzwerk der jungen deutschen Wirtschaft – das hat enorme Vorteile, gleichgültig, nach welchen Menschen, Informationen oder Kompetenzen man sucht. Für uns spielen Werte und das gelebte Engagement eine große Rolle. Wer fordert,

fordert, dass sich der Staat möglichst aus Angelegenheiten zurückziehen soll, der muss auch die Alternativen zeigen. Das tun wir, mit unserem Engagement für die Gesellschaft.
Die Wirtschaftsjunioren haben darüber hinaus das größte internationale Netzwerk – in ihrem Dachverband Junior Chamber International (JCI) sind rund 200.000 Menschen in mehr als 100 Nationalverbänden organisiert, die auf Konferenzen, gemeinsamen Veranstaltungen, Besuchen und Gegenbesuchen alltäglich Brücken zur Völkerverständigung und Zusammenarbeit bauen.
Bei den Wirtschaftsjunioren sind alle Leistungsträger der Wirtschaft vertreten, sowohl Unternehmer als auch Führungskräfte – dadurch ergeben sich sehr viele interessante Anknüpfungspunkte, der Kontakt zu Konzernen, die zündende Idee zur Selbständigkeit. Die Wirtschaftsjunioren haben eine lange, mehr als 50-jährige, übrigens immer auch sehr idealistische Tradition. Und schließlich haben sie eine große, institutionalisierte Nähe zu den Industrie- und Handelskammern. Die Geschäftsführung der Kreis- und Landesverbände liegt meist bei den IHKs, die des Bundesverbandes beim DIHK – auch das ist eine Schnittstelle, die andere Verbände nicht bieten können.

>> Warum sind bei Ihnen so wenig Frauen unter den Mitgliedern?

Wir haben zwar 80 Prozent Männer, aber immerhin auch 20 Prozent Frauen – und das ist gar nicht einmal so wenig, wenn man bedenkt, in welchen Prozentzahlen die Frauen in den Führungspositionen der Wirtschaft vertreten sind. Im Gegensatz zu anderen Verbänden sind bei uns die Frauen in der Verbandsführung stark vertreten: Wir haben in 2008 im zweiten Jahr in Folge eine Bundesvorsitzende, unsere Geschäftsführung ist auch in weiblicher Hand. Außerdem: Wenn wir dazu beitragen können, dass auch Frauen künftig Familie und Beruf besser zusammenbringen, dann werden wir sicher auch bald mehr Frauen unter unseren Mitgliedern haben. Aber was bei uns wirklich zählt, das ist Engagement und keine Quote.

Kontakt:

Wirtschaftsjunioren Deutschland e.V.
Breite Straße 29, 10178 Berlin
Postfach 11052 Berlin
Tel.: +49 (0) 30/ 20308 - 1515
Fax: +49 (0) 30/ 20308 - 1522
E-Mail: wjd@wjd.de
Internet: www.wjd.de